

# Coalition suisse pour la diversité culturelle Schweizer Koalition für die kulturelle Vielfalt

(in Gründung – en cours de constitution)

**Protokoll der Versammlung interessierter Organisationen zur Gründung einer Coalition suisse pour la diversité culturelle vom 29. Juni 2005, 10.15 Uhr, in Bern**

## **Anwesende Teilnehmerinnen und Teilnehmer:**

Abbühl Mauro	Kultur und Entwicklung
Badilatti Marco	Schweiz. Bühnenverband SBV
Brülisauer Josef	Verband Museen der Schweiz
Champion, Claude	SSA Société suisse des auteurs
Chenevière Guillaume	Communica.ch
Deggeler Kurt	Memoriav
Diserens Dominique	SRG SSR idée suisse
Gradis Christiane	Traditions pour demain
Gradis Diego	Traditions pour demain, Schweiz. Unesco-Kommission
Knauer Mathias	Suisseculture
Kreis-Muzzolini Angela	CHCM
Küng Cécile	ITI Centre Suisse
Läubli Hans	VTS Vereinigte Theaterschaffende der Schweiz
Lavanchy Eric	UTR Union des Théâtres Romands
Linder Patrick	Schweizer Musikrat SMR
Litmanowitsch Andreas	ssfv
Ludwig Wolf	Comedia
Meier Dieter	Suissimage
Messerli Theres	danse suisse
Meyer Alfred	SUISA
Nosedä Irma	SWB Schweizerischer Werkbund
Polli Marco	enjeu public
Rabaglia Denis	SSA
Reinhard Julien	Erklärung von Bern
Renz Cyrill	CIOFF Centre Cioff Suisse
Santschi Beat	SMV Schweizerischer Musikerverband
Sellier Veronika	ITI Centre Suisse
Schweri Yolanda	Suisseculture

## **1. Begrüssung/Traktandenliste**

Mathias Knauer begrüsst die Anwesenden; er hat die heutige Zusammenkunft organisiert und möglichst viele Akteure eingeladen. Er erkundigt sich, ob es Änderungsvorschläge für die heutige Traktandenliste gibt. Claude Champion beantragt, Traktanden 6 und 7 umzustellen. Die Anwesenden stimmen dem zu.

## **2. Wahl eines Tagespräsidenten**

Auf Vorschlag von Diego Gradis wählen die Anwesenden Mathias Knauer mit Akklamation zum Tagespräsidenten. Yolanda Schweri wird zur Protokollführerin gewählt, Christine Gradis wird Hilfsnotizen machen.

### 3./4. Kurze Berichte über die Vorgeschichte / Kommentierung Texte

Mathias Knauer führt aus, dass der Prozess zum Schutz der Kulturellen Vielfalt schon seit 7 oder 8 Jahren im Gange ist. Hauptwendepunkt waren die WTO-Verhandlungen in Seattle. Im Jahr 2000 wurde das INCD (International Network for Cultural Diversity) gegründet, die Initiative ging von Kanada aus. Suisseculture ist Gründungsmitglied und war durch Yolanda Schweri im Steering Committee vertreten. Im Jahr 2001 haben wir dank einem Beitrag des Bundesamtes für Kultur die Jahrestagung in Luzern mit organisiert. Diese Tagungen finden jeweils parallel zur jährlichen Kulturminister-Konferenz statt.

Im Vorfeld hatte das seco betreffend GATS die sogenannte Solothurner Gruppe gegründet, die aber hauptsächlich den Filmbereich betraf, da das seco das Problem stark unter dem Gesichtspunkt der Audiovision gesehen hat. Die Kulturschaffenden waren am Rande involviert.

2002 verfassten Prof. Yvan Bernier und Hélène Ruiz Fabri eine Studie über die Machbarkeit eines Instruments zum Schutz der kulturellen Vielfalt. Ein Bericht von Yvan Bernier ist auch in einem Sonderdruck der SSA erschienen. Suisseculture intervenierte in dieser Phase beim seco und bei Frau Gemnetti von der Schweizerischen Unesco-Kommission.

Im Februar 2003 legte das INCD einen ersten Entwurf für eine Konvention vor; dieser Vorschlag wurde rasch von der Unesco adaptiert. Nach mehreren Runden Experten- und Kommissions-Verhandlungen wurde Anfang Juni 2005 wurde die letzte Version verabschiedet, die im Oktober 2005 in Paris im Plenum der Unesco verhandelt werden wird.

Am letzten Hearing der Schweizerischen Unesco-Kommission mit der Zivilgesellschaft haben interessierte Organisationen beschlossen, sich zu treffen, um über die Gründung einer Schweizerischen Coalition pour la diversité culturelle zu diskutieren. Ein erstes Treffen wurde organisiert von Diego Gradis, der EvB und der Unesco-Kommission. Pascal Rogard, Präsident der SACD und Präsident der französischen Coalition, referierte über die Vorgeschichte und das weltweite Netzwerk der damals 24 Koalitionen. Es wurde beschlossen, die Gründung einer Coalition in der Schweiz voranzutreiben. Mathias Knauer übernahm die Organisation der heutigen Versammlung.

Diego Gradis spricht Mathias Knauer seinen Dank für seine grosse Arbeit aus. Auch die SSA hat sich sehr engagiert. Diego Gradis fasst die letzten Etappen der Verhandlungen der Konvention bei der Unesco zusammen. Der letzte Entwurf vom 3. Juni wurde von einer grossen Mehrheit der Staaten gutgeheissen; er wird an der Generalversammlung der Unesco im Herbst vorgelegt werden. Es ist, gemessen an der politischen Realität, eine gute Vorlage, die in vielem den Positionen der Schweiz, der EU etc. entspricht. Wir haben einen Text, der die akzeptablen Positionen zusammenfasst und keine „Pandorabüchse“ öffnet. Die USA haben an der letzten Sitzung versucht, eine neue Diskussion über umstrittene Punkte zu lancieren, sind aber damit nicht durchgedrungen.

Die Position, die von der Schweiz vertreten wurde, war befriedigend; unser Land half insbesondere die Aspekte der Pluralität der Medien, den service public der Radio- und Fernsehgesellschaften und die Rolle der Zivilgesellschaft in den Text zu bringen. Bezüglich des brisanten Art. 20 (ex-Art. 19) betr. das Verhältnis der Konvention zu anderen internationalen Abkommen hat die Schweiz eine Neukonzeption im Sinne einer Komplementarität anstelle einer Hierarchie der Abkommen vorgeschlagen, um diese gefährliche Debatte zu entschärfen bzw. zu vermeiden. Dies fand breite Akzeptanz bei den anderen Ländern.

Wahrscheinlich wird die Convention von einer Mehrheit der Mitgliedstaaten angenommen werden (es müssen 2/3 sein). Allerdings dürfen diejenigen Länder, welche die Mitgliederbeiträge nicht bezahlt haben, auch nicht abstimmen, und das betrifft gerade viele kleine

Länder, die der Konvention wohl zustimmen würden Die USA könnten noch einmal mit neuen Vorschlägen kommen; wenn sie den Prozess schon nicht blockieren können, wollen sie wenigstens erreichen, dass die Convention so wenig Wirkung wie möglich entfaltet. Ratifizieren werden sie das Abkommen sowieso nicht.

Die Schweizerische Unesco-Kommission, die Zivilgesellschaft mit Tradition pour Demain und der Erklärung von Bern müssen nun weiter Druck auf den Bundesrat machen, damit die Schweiz von ihren Verhandlungspositionen nicht abrückt und ihren Enthusiasmus nicht verliert.

Claude Champion ergänzt, dass man an der letzten Zusammenkunft vom 29. April 2005 noch nicht wusste, wie die Convention nach den letzten Verhandlungen schlussendlich herauskommen würde. Eine Coalition Suisse ist wichtig, denn die Zivilgesellschaft muss wissen, was läuft, und den Prozess unterstützen. Eine Gründung sollte relativ schnell vonstatten gehen. Die SSA ist interessiert an einer solchen Gründung und bereit, die Finanzierung für einen Anschub bereit zu stellen. Denis Rabaglia, Vorstandsmitglied der SSA und Präsident von deren Kommunikationsgruppe, kann dazu Arbeitszeit zur Verfügung stellen; Administrativkosten können übernommen werden (v.a. Reisekosten, damit die Koalition funktionieren kann und die Verbindung mit der internationalen Koalition sichergestellt ist). Diese Anschubfinanzierung wird bis zur effektiven Gründung übernommen; bis dahin müssen ein Budget erstellt sein und die Mittel gefunden werden. Es geht darum, weitere Organisationen zu finden, die bereit sind, mitzumachen und auch zu zahlen. Mathias Knauer erwähnt, dass die Schweizerische Unesco-Kommission für eine Gründung rund 2'000.- beizusteuern bereit ist.

Auf Frage von Denis Rabaglia erklärt Diego Gradis, dass die Schweiz über verschiedene Konsultativ-Kommissionen verfügt, welche vom Bundesrat eingesetzt und mit Experten bestückt werden; eine davon ist die Schweizerische Unesco-Kommission. Die Kommission hat unabhängige Strukturen und soll das Engagement der Schweiz in Bezug auf die Unesco fördern. Sie besteht aus 30 ad personam gewählten Mitgliedern und arbeitet in 5 Gruppen: Kultur, Kommunikation, Bildung, Natur- und Sozialwissenschaften.

Andreas Litmanowitsch bittet darum, diese ganze Vorgeschichte in Papierform erhältlich zu machen. Mathias Knauer wird eine Zusammenfassung auf der Website zugänglich machen.

Denis Rabaglia berichtet kurz vom Treffen der verschiedenen Koalitionen der Länder im Mai dieses Jahres in Madrid (das Treffen war vor dem 3. Juni; der den Unterlagen beiliegende Bericht ist darum nicht mehr ganz aktuell). Es waren rund 60 Länder vertreten, auch solche, die erst eine Koalition gründen wollen. Es ging um die Klärung der Formulierung der Ziele. Delegierte der Unesco waren erstmals direkt eingeladen zum Austausch mit den Koalitionen; anwesend waren auch Regierungsvertreter. Interessanterweise gab es auch Leute, die sich offen gegen eine Konvention zum Schutz der Kulturellen Vielfalt aussprachen und anderen Teilnehmern ihrer Länder widersprachen (z.B. Disput Handelsdepartement – Kulturdepartement von Chile). Die Koalitionen haben in ihren jeweiligen Ländern ganz verschiedene Aufgaben.

Diego Gradis weist darauf hin, dass wir uns bezüglich der schweizerischen Position auch nicht zu sicher sein sollten. Wir sind nicht wie die Franzosen, wo die Position absolut klar ist. Bei uns gibt es auch Konflikte zwischen den verschiedenen Beteiligten (Regierung in Bern hat nicht die gleichen Interessen wie WTO in Genf; die Schweizer Delegation ist sich deshalb nicht immer einig). Mathias Knauer bestätigt diese verschiedenen Tendenzen: Suisseculture hat sich damals mit dem seco (Christian Pauletto) betr. den schweizerischen Positionen zu den GATS-Verträgen getroffen. Christian Pauletto war sehr reserviert gegenüber einer Konvention. Zum Glück vertritt das Bundesamt für Kultur die Schweiz in den aktuellen Ver-

handlungen; die Position ist aber fragil. Wenn Bundesrat Deiss im Juli in die USA reist, um eine „Annäherung“ zu erreichen, kann das auch ein Punkt sein. Wir müssen dafür sorgen, dass Bundesrat Deiss hier keinerlei Zugeständnisse macht. Diego Gradis bekräftigt, dass die Koalition Druck machen muss, damit die aktuelle schweizerische Position auch aufrecht erhalten und vertreten wird.

## 5. Gedankenaustausch der anwesenden Persönlichkeiten

Mathias Knauer erklärt, dass es im Vorfeld der heutigen Sitzung zwei Tendenzen gab: die einen möchten eine Coalition so rasch als möglich gründen, die anderen möchten eine Gründung erst im Herbst vollziehen und jetzt die Vorbereitung besprechen. Er bittet die Anwesenden, sich in einer ersten Runde kurz vorzustellen und sich zum weiteren Vorgehen zu äussern.

Julien Reinhard, Erklärung von Bern: Ist sehr interessiert an der Coalition. Insbesondere das Verhältnis Nord-Süd ist für sie wichtig (Entwicklungsländer, service culturel). Der Text der Convention geht in eine gute Richtung.

Christiane Gradis, Traditions pour Demain: Schliesst sich den Voten von Diego Gradis an.

Diego Gradis: Plädiert für eine schnelle Gründung. Die Zeit drängt, da Bundesrat Deiss im Juli in die USA reist. Die Zeit ist reif, und man soll sich nicht in unnützen Strukturdiskussionen verlieren. Es geht um die Gründung einer Bewegung, und auch als Bewegung hat man die notwendige Legitimation.

Beat Santschi, SMV: Er sieht keinen Grund, weiter zu diskutieren. Der vorgelegte Statutenentwurf ist schon ziemlich gut, die Zielsetzungen sind weit entwickelt. Wir könnten jetzt gründen und bis im Herbst die definitiven Statuen ausarbeiten. Der Hauptzweck, den weiteren Prozess zu überwachen und zu begleiten, muss jetzt sofort in Angriff genommen werden.

Patrick Linder, SMR: Für ihn hat eine Coalition höchste Priorität. Er wird den Vorstand und die Mitglieder des SMR ebenfalls davon überzeugen.

Josef Brülisauer, VMS: ICOM unterstützt eine Gründung; der Präsident VMS hat sich ebenfalls dafür ausgesprochen. Er schlägt vor, bereits heute über die Struktur zu beschliessen.

Christophe Gros, ICOM: Die Museen standen in der ganzen Diskussion bis jetzt aussen vor. Sie wollen sich engagieren und halten eine Gründung für dringend.

Cyrill Renz, CIOFF: ist sehr interessiert an einer raschen Gründung. Es ist ein grosses Verdienst der Schweizerischen Unesco-Kommission, solche Hearings zu veranstalten. Er ist für eine formelle Gründung, die Details kann man dann der Arbeitsgruppe überlassen.

Irma Nosedà, SWB: Die hier besprochene Initiative deckt sich mit den Zielen des Werkbundes. Der Zentralvorstand hat darüber diskutiert und fand keinen Grund, weshalb man die Coalition heute nicht gründen sollte.

Theres Messerli, danse suisse: Aufgrund der Dokumentation und dem heute Gehörten ist sie für eine sofortige Gründung.

Mauro Abbühl, Kultur und Entwicklung: Kulturfachstelle für die eingewanderten Künstler in der Schweiz. Sie fördern zusammen mit DEZA und Pro Helvetia Veranstaltungen, verstehen sich als eigentliche Fachstelle für kulturelle Vielfalt in der Schweiz. Diese internationale Bewegung ist spannend und sie wollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten dabei sein.

Marco Polli, Vizepräsident enJEUpublic: Diese Organisation entstand anlässlich der Revision des Lotterieggesetzes. In der Romandie werden viele Veranstaltungen aus Lotteriegeldern finanziert. Ihnen geht es um die Erhaltung von Ressourcen. Im vorgelegten Zweckpapier ist

alles Notwendige enthalten, die Statuten findet er – mit ein paar Präzisierungen – ebenfalls gut. Er will jetzt einen schnellen Start.

Denis Rabaglia, SSA: Er ist Filmemacher. Hat auch Prof. Bernier getroffen und mit ihm über die Convention diskutiert. Er sieht in dieser Bewegung eine grosse Chance.

Veronika Sellier, ITI: Ist für die Gründung einer Coalition, bezweifelt aber, ob es dafür eine Vereinsform braucht.

Alfred Meyer, SUIISA: Stellt fest, dass ein Verein schon heute gegründet werden kann, wenn 3 Leute dies wollen. Die SUIISA wäre in einer Coalition allerdings mit ihrer Stiftung vertreten; ein Beitritt könnte also erst später erfolgen.

Dieter Meier, Suissimage: Suissimage ist ebenfalls interessiert an der Coalition.

Hans Läubli, VTS und Vorstandsmitglied Suisseculture: Er will schnell aktiv werden und sich nicht in Formalem verlieren. Schnelles Handeln ist notwendig. Ein Engagement auch von Centre Suisse ITI findet er sehr wichtig, da ITI eine Unterorganisation der Unesco ist.

Marco Badilatti, SBV: Der Vorstand des SBV hat aufgrund der Informationen beschlossen, der Coalition beizutreten.

Eric Lavanchy, UTR: Die Theater in der Romandie sind sehr sensibilisiert für die Thematik und wollen ebenfalls teilnehmen.

Guillaume Chenevière, communica.ch: Die Schweiz muss eine dynamische Politik verfolgen. Die Zivilgesellschaft spielte auch im Rahmen des World Summit on the Information Society (WSIS) eine wichtige Rolle; eine Coalition sollte jetzt gegründet werden.

Wolf Ludwig, comedia: Inhaltlich stimmt er G. Chenevière zu. Es geht um den Bewegungskarakter der Coalition; sie sollte schnell entstehen.

Dominique Diserens, SRG: Vertritt heute Herrn Münch von der SRG als Beobachterin. Die SRG ist von den Entwicklungen fundamental betroffen. Die Konsultationen der Unesco waren sehr wichtig und man hat schon viel erreicht. Sie werden die Sache unterstützen. Allerdings verweist sie auf das Modell der deutschen Koalition, die keine eigentliche Struktur hat; dort sind die Rundfunkgesellschaften stark vertreten. SRG würde in einer Coalition gerne vertreten sein, aber durch individuelle Personen, evtl. als beigezogene Experten.

Angela Kreis, CHCM: Kulturmanager wollen sich vermehrt mit Kulturlobbying befassen. Sie wird die Angelegenheit im Vorstand einbringen.

Cécile Küng, Geschäftsführerin ITI: ist erfreut über die Entwicklung. Hat aber Zweifel, ob wir einen Verein brauchen. Sie sieht die Coalition eher als Netzwerk. Heute sind ja alle interessierten Organisationen anwesend; brauchen wir überhaupt eine Struktur?

Andreas Litmanowitsch, ssfv: Sie unterstützen diese Aktivitäten. Er wurde leider erst spät informiert und wird es zunächst mit seinem Vorstand besprechen. Dann werden sie jemanden delegieren.

Kurt Deggeler: Leiter Memoriav. Erhaltung der Kulturgüter ist eine wichtige Voraussetzung für die Erhaltung der kulturellen Vielfalt. Wieso soll ein Verein gegründet werden, wieso bilden wir nicht einfach ein Netzwerk? Sie machen jedenfalls gerne mit.

## 6. Vorbereitung der Gründung

Nach diesen Voten führt Mathias Knauer aus, dass eine Gründung auch erfolgen kann, wenn noch nicht ganz alle Organisationen dabei sind; ein Beitritt ist jederzeit möglich. Es wäre möglich, heute den Verein zu gründen und im Herbst dann revidierte Statuten vorzulegen.

Einige fragten, weshalb ein Verein notwendig sei. In Deutschland besteht eine Koalition aus rund 100 Personen aus allen möglichen Bereichen, so ähnlich wie in der Schweiz bei den Unesco-Anhörungen. Sie haben aber keine Rechtspersönlichkeit, sind ein Panel, das nach dessen Bedarf von der deutschen Unesco-Kommission einberufen wird, ohne formelle Entschliessungsmöglichkeiten. Wenn nur ein informelles Netzwerk besteht, wie beschliessen wir über Interventionen? Der Sinn einer solche Coalition ist es, dass hier Leute zusammenkommen, die sich sonst eher gegenüberstehen, weil es hier um ein übergeordnetes Interesse geht. Um dieses Interesse in pointierter Form zum Ausdruck bringen zu können, braucht es formalisierte Strukturen.

Hans Läubli fügt an, dass ein Verein demokratische Strukturen garantiert. Sonst kann jeder im Namen der Coalition reden. Er ist gegen eine solche Unverbindlichkeit, die interessierten Organisationen sollen sich zum Zweck der Coalition bekennen. Marco Polli ist einig mit Hans Läubli. Die Statuten sind gut, es braucht nur eine Klärung betreffend der Art der Mitglieder, und das Zweckpapier muss noch weiter entwickelt werden.

Denis Rabaglia hält es für wichtig, sich im richtigen Moment vernehmen zu lassen. Ein Medienauftritt wäre 2-3 Wochen vor der Unesco-Generalversammlung richtig, zu diesem Zeitpunkt könnte man die Gründungsversammlung ansetzen, dann hätte man die maximale Medienaufmerksamkeit. Wenn es nur darum ginge, die Position der Schweiz zu beeinflussen, dann würde ein Netzwerk genügen. Aber es geht ja um mehr, die Coalition soll den Prozess begleiten und die Umsetzung überwachen. Es geht auch darum, so viele Organisationen wie möglich zu vereinen. Wenn wir die Gründung erst im Herbst machen, hat jede Organisation Zeit, es intern zu besprechen und dann den Beitritt zu erklären. Bei der Gründung sollten dann die Medien anwesend sein. Auch das Bundesamt für Kultur und Regierungsvertreter können zur Gründungsversammlung eingeladen werden. In der Zwischenzeit wird die Arbeitsgruppe die Positionen verfeinern, die Frage lösen, welche juristische Form gewählt werden soll und die Statuten ausarbeiten, ausserdem die Versammlung und Medienkonferenz organisieren. Diese Zwischenphase kann von der SSA finanziert werden.

Diego Gradis hält eine Gründung im September für zu spät. Im August werden die definitiven Positionen für die Unesco-Generalversammlung im Oktober gefasst sein. Cécile Küng schlägt vor, bereits von der heutigen Sitzung eine Pressemitteilung herauszugeben. Dominique Diserens ist ebenfalls für die Verfassung eines gemeinsamen Textes vor August. Guillaume Chenevière findet, dass man den Bundesrat auch ohne formale Struktur bearbeiten kann. Mathias Knauer hält den Moment für ein Communiqué nicht für günstig. Aber es ist wichtig, nun eine Arbeitsgruppe einzusetzen und dann eine Struktur zu bilden, damit wir handlungsfähig sind. Hans Läubli will schnell eine Struktur. Es ist entweder ein Vorstand oder eine Arbeitsgruppe zu bilden. Ein Beschluss heute könnte dahin gehend lauten, dass sich alle Anwesenden für die kulturelle Vielfalt einsetzen und die eingeschlagenen Wege der Regierung unterstützen. Wichtig ist eine repräsentative Versammlung im Herbst. Frau Kreis ermuntert die Anwesenden, einen Verein zu gründen, da man anders wahrgenommen wird als juristische Person. Auch Marco Polli will eine rasche Gründung. Evtl. kann man heute eine Absichtserklärung abgeben, einen Verein gründen zu wollen, und die Arbeitsgruppe bereitet dann alles vor. So kann man bereits bei der Regierung intervenieren.

Beat Santschi erkundigt sich, ob es für eine Vereinsgründung überhaupt Statuten braucht. Yolanda Schweri bejaht, ein Verein entsteht erst, wenn der Wille der Mitglieder, einen Verein bilden zu wollen, aus den schriftlichen Statuten hervorgeht. Die Statuten müssen mindestens Vorschriften über den Vereinsnamen, den Zweck, die Mittel und die Organisation enthalten. Diego Gradis ergänzt, dass für eine einfache Gesellschaft der Wille der Anwesenden genügt, als Gesellschaft zu bestehen (*affectio societatis*). Wenn wir diesen Willen zum Ausdruck

bringen, existieren wir. Die Gesellschaft verfügt über erhebliche Legitimität, da Vertreterinnen und Vertreter von vielen verschiedenen Akteuren anwesend sind.

Mathias Knauer möchte die verschiedenen Punkte besprechen, die zur Vorbereitung der Gründung geklärt werden müssen:

- Zweck: **Das Zweckpapier wird nochmals überarbeitet und von der Arbeitsgruppe inhaltlich verfeinert**, im Grundsatz besteht jedoch Einigkeit.
- Mitgliedschaft: Es sind noch längst nicht alle notwendigen Kreise einbezogen, aber zunächst geht es darum, einen Kern zu bilden. Hans Läubli will, dass die Coalition möglichst breit wird und viele Organisationen ansprechen soll. Aber er spricht sich gegen eine Einzelmitgliedschaft aus, weil so das Ganze verkompliziert wird. Denis Rabaglia ist auch gegen eine individuelle Mitgliedschaft, allerdings könnte man eine eigene Kategorie (z.B. Sympatisanten) bilden. Claude Champion meint, dass die Legitimität der Coalition an die Diversität der verschiedenen aktiven Gruppen gebunden ist. Wichtig ist es auch, die einzelnen Mitglieder der Organisationen zu überzeugen und zu informieren, worum es überhaupt geht. Diego Gradis plädiert dafür, sich in den Statuten nicht die Möglichkeit zu verbauen, auch Einzelmitglieder (z.B. als Experten) aufzunehmen. **Die Arbeitsgruppe wird beauftragt, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.**
- Die Rechtsform (Verein) wurde bereits ausgiebig diskutiert.
- Organe: Zum entsprechenden Entwurf in den Statuten erfolgen keine Bemerkungen.
- Finanzierung: Der in Aussicht gestellte Beitrag der Unesco wird wohl erst bezahlt, wenn ein Verein gegründet ist. Die Arbeitsgruppe bzw. deren Unkosten ist aber zu finanzieren; evtl. können einzelne Mitglieder durch ihre Organisationen getragen werden.
- Gründungsversammlung: Es ist mindestens ein halber Tag für die Gründung vorzusehen, anschliessend eine Pressekonferenz abzuhalten. Die Versammlung wird nicht deklamatorischen Charakter haben, es sind viele Entscheidungen zu treffen. **Die Arbeitsgruppe wird mit der Organisation dieses Tages beauftragt.**

Die Anwesenden sind mit diesem Vorgehen einverstanden. Denis Rabaglia schlägt vor, bereits ein Datum festzulegen. Bis dahin befindet sich die Coalition im Aufbau, ihre Legitimation ist unbestritten. Positionen und Interventionen sollen von der Arbeitsgruppe des Vereins in Gründung unterzeichnet werden. Diego Gradis hält dafür, dass eigentlich nur eine Erklärung verfasst werden muss, das Argumentarium bleibt sich gleich. Die Arbeitsgruppe muss aber von den Anwesenden legitimiert werden. Hans Läubli entgegnet, dass die Coalition besteht, wenn auch noch nicht als Verein. Die Arbeitsgruppe kann im Namen der Coalition auftreten. Die Anwesenden sollten dieser Gruppe das Vertrauen aussprechen, wenn sie repräsentativ zusammen gesetzt ist.

Marco Polli beantragt, dass die Anwesenden darüber abstimmen, ob dieser Wille besteht. Cécile Küng ergänzt, dass die Arbeitsgruppe explizit beauftragt werden soll, die nötigen Interventionen und Deklarationen vorzunehmen.

**Mathias Knauer bittet die Anwesenden, darüber abzustimmen, ob der Wille, eine Gesellschaft zu bilden bzw. eine Coalition zu gründen und eine Arbeitsgruppe zu wählen, besteht.**

Dominique Diserens erklärt, dass sie nicht mandatiert sei, für die SRG einen Beitritt zu erklären, sie stellt sich aber zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe zur Verfügung.

**Die Anwesenden (Dieter Meier und Alfred Meyer haben die Versammlung zu diesem Zeitpunkt schon verlassen) stimmen einstimmig, mit einer Enthaltung, für den von Mathias Knauer formulierten Vorschlag und bekräftigen dies mit Applaus.**

## 7. Bildung einer Arbeitsgruppe

Mathias Knauer führt aus, dass seines Erachtens die Mitglieder zweisprachig sein und auch kurz vor den Ferien genügend disponibel sein sollten und der Arbeitsgruppe genügend Priorität einräumen können. Diego Gradis möchte eine gut diversifizierte Gruppe. Die Anwesenden schlagen verschiedene Kandidaten vor und wählen schliesslich folgende Personen in die Arbeitsgruppe:

Claudia Buess, EvB

Dominique Diserens, SRG SSR idée suisse

Diego Gradis, Traditions pour Demain und Schweiz. Unesco-Kommission

Mathias Knauer, Suisseculture

Cécile Küng, Centre Suisse ITI

Denis Rabaglia, SSA

Beat Santschi, Schweizerischer Musikerverband SMV

Peter A. Schmid, AdS Autorinnen und Autoren der Schweiz

sowie einen noch nicht bestimmten Vertreter von communica.ch

**Die Anwesenden beschliessen einstimmig, dass die Arbeitsgruppe beauftragt wird, die notwendigen Interventionen (an Bundesrat Deiss sowie allgemein für den weiteren Prozess der Verhandlung innerhalb der Unesco) zu erarbeiten. Sie ist ermächtigt, für die Coalition Suisse pour la Diversité Culturelle aufzutreten. Ausserdem wird sie damit beauftragt, die unter Punkt 6 besprochene Gründung im Herbst vorzubereiten.**

Am 4. Juli 2005 findet in Brüssel eine Verbindungskonferenz der nationalen Koalitionen statt. Beat Santschi könnte teilnehmen, allerdings müsste es finanziert werden. Mathias Knauer überlässt den Entscheid der SSA. Diego Gradis spricht sich für eine Teilnahme aus, es ist wichtig, dass ein Vertreter von der Schweiz dabei ist. Es wird beschlossen, dass Beat Santschi an die Konferenz geht.

Denis Rabaglia kommt zurück auf den Gründungstermin. Evtl. wäre es mit dem Forum des Artistes zu verbinden. Allerdings will er noch kein konkretes Datum vereinbaren, da ein Vertreter von der internationalen Koalition dabei sein sollte und ein Termin zunächst abzuklären wäre. Die Anwesenden einigen sich jedoch darauf, dass die Versammlung in der Woche vom 5.-9. September (Woche 36) stattfinden sollte.

Anschliessend wird über die Kommunikation diskutiert. Denis Rabaglia spricht sich gegen ein jetziges Communiqué aus, da die Wirkung verpuffen könnte. Wir sind noch nicht so weit mit unseren Positionen. Der einzig sofort notwendige Akt ist jetzt die Intervention bei Bundesrat Deiss. Ein grosses Publikum sollten wir erst im Herbst ansprechen.

Mathias Knauer unterstreicht, dass die Aufgabe der Coalition nicht nur in Stellungnahmen und in der Organisation von eigenen Events besteht, sondern auch darin, andere zu Aktionen zu inspirieren, z.B. einen Artikel zu verfassen etc. Wir müssen diese Werte bis in die Bevölkerung transportieren, es geht nicht nur um Bundesrat Deiss und die Konvention.

## 8. Varia

Patrick Linder informiert, dass der Schweizerische Musikrat am 15. oder 17. September 2005 eine Veranstaltung zum Kulturförderungsgesetz organisieren wird. Hans Läubli macht ihn



darauf aufmerksam, dass vom 16.-18. September das Forum der Künste in Biel stattfindet; hier könnte es eine Überschneidung geben.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe werden sich gleich im Anschluss zu einer kurzen Besprechung treffen. Nachdem keine weiteren Wortmeldungen erfolgen, dankt Mathias Knauer den Anwesenden für ihr Kommen und schliesst die Versammlung um 13 Uhr.

6.7.2005/ys